Katholischer Kindergarten St. Laurentius

Adresse:	Hohenlohestraße 41, 80637 München
Fon:	0 89-15 88 13 88
Fax:	0 89-15 93 97 17
E-Mail:	st-laurentius.muenchen@kita.ebmuc.de
Homepage:	https://www.laurentius-muenchen.de/kindergarten

Vorwort

Unser Kindergarten wurde 1972 aus Mitteln der Gemeinde errichtet und ist seither Teil der seelsorgerlichen Arbeit der Pfarrei St. Laurentius.

Ursprünglich zweigruppig, wurde er durch die damalige Leiterin, Frau Albertine Dor, sehr schnell zu einer Einrichtung, in der durch den Verzicht auf die Einteilung der Kinder in Gruppen neue Wege der Kindergartenarbeit entwickelt und umgesetzt wurden.

Seither sind

- die individuelle Förderung jedes Kindes,
- der friedliche Umgang miteinander und
- das Leben in der Gemeinschaft als Christen

wesentliche Grundbausteine unserer Arbeit.

Von Anfang an war und ist auch heute ein wichtiges Anliegen unseres Hauses, unsere Arbeit inhaltlich und methodisch ständig mit der Lebensrealität der Kinder und Eltern abzugleichen und anzupassen.

München, im Oktober 2018

Raphael Steinke
Pfarrer

Martina Tischler
Erzieherin (Leitung)

Wilma Oswald
Erzieherin (stellv. Leitung)

Susanne Thanner
Erzieherin

Stefanie Muhr
Erzieherin

Brigitte Gründinger
Kinderpflegerin

Svetlana Hermann
Kinderpflegerin

Inhalt

1 Rechtliche Grundlagen 5

2 Einzugsgebiet 5

3 Träger 5

4 Organisatorisches 6

4.1 Informationen zur Aufnahme von Kindern 6

4.2 Öffnungszeiten und Kosten 7

5 Arbeitsweise 7

5.1 Leitbild 7

5.2 Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze 8

5.3 Folgende pädagogischen Ansätze prägen unsere Arbeit 9

5.3.1 Funktionsorientierter Ansatz 9

5.3.2 Situationsorientierter Ansatz 9

5.3.3 Religionspädagogik 10

5.3.4 Pädagogische Grundhaltung 10

5.3.5 Partizipation 11

5.3.6 Inklusion 12

6 Ziele und Bildungsbereiche 13

6.1 Leitziele 13

6.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche 13

7 Die Mitarbeitergemeinschaft 14

7.1 MitarbeiterInnen 14

7.2 Zusammenarbeit 15

7.3 Fortbildung 15

8 Arbeitsbereiche 16

8.1 Skizze 16

8.2 Gang 17

8.5 Lesezimmer 21

8.6 Holzwerkstatt 22

8.7 Puppen- und Theaterzimmer 23

8.8 Turnraum 24

8.9 Ruheraum 25

8.10 Kindergartenbücherei 26

8.11 Personalraum 27

8.13 Garten 29

9 Tagesablauf 31
9.1 Freispielzeit in allen Räumen mit gleitender Brotzeit 31
9.2 Aufräumen und Bewegungseinheit 33
9.3 Versammlung 34
9.3.1 Große Versammlung (4 x wöchentlich) 34
9.3.2 Kleine Versammlung (1 x wöchentlich) 35
9.4 Kleingruppenarbeit 36
9.5 Freispielzeit im Garten 37
9.6 Warmes Mittagessen und Mittagsbrotzeit 38
9.7 Ruhephase und Freispiel im Haus 38
9.8 Freispielzeit im Garten 38
9.9 Kochtag 39
9.10 Freilandtag 39
10 Prägende Zeiten und Eckpunkte im Jahreslauf 40
11 Kindergartenbücherei 42
12 Zusammenarbeit mit den Familien 43
12.1 Unsere Angebote an die Eltern 43
12.2 Unsere Erwartungen an die Eltern 44
13 Kooperation 44
13.1 Mit Fachdiensten 44
13.2 Mit der Pfarrgemeinde 44
13.3 Mit der Grundschule 45
14 Öffentlichkeitsarbeit 45
15 Qualitätssicherung 45
16 Beschwerdemanagement 46
17 Kinderschutz 47
18 Visionen 48

1 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), in dem auch die Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) als Orientierungspunkte unserer Arbeit beschrieben sind. Außerdem beziehen wir uns auf die jeweils gültige Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG) sowie auf die UN-Kinderrechts-konvention.
Seit Mai 2018 gilt für uns das Europäische Datenschutzgesetz (EU-DSGVO) und die kirchliche Datenschutz Grundverordnung (KDO)

2 Einzugsgebiet

Der Kindergarten St. Laurentius liegt im Münchener Stadtteil Neuhausen-Nymphenburg. Die Familien gehören überwiegend der gehobenen Mittelschicht an und haben vielfältige Bildungsmöglichkeiten.

Im Umfeld unserer Einrichtung leben wenig Mitbürger anderer Nationalitäten. Aus diesem Grund sind vorwiegend deutsche Kinder bei uns.

Das Einzugsgebiet zeichnet sich durch eine relativ konstante Wohnsituation und somit eine geringe Fluktuation aus.

3 Träger

Träger unseres Kindergartens ist die Katholische Kirchenstiftung St. Laurentius. Der Kindergarten wird durch einen Geistlichen des Oratoriums, Herrn Raphael Steinke, vertreten.

Er führt Dienstgespräche mit der Kindergartenleitung, dabei werden die alltäglichen Belange des Kindergartens besprochen und bearbeitet, das Konzept reflektiert und weiter entwickelt. Auch Begegnung und Vernetzung mit der Pfarrgemeinde ist Inhalt der Gespräche.

4 Organisatorisches

4.1 Informationen zur Aufnahme von Kindern

Grundlegende Gedanken

- Die katholische Pfarrgemeinde St. Laurentius ist Träger unseres Kindergartens. Kinder und ihre Familien sind eingeladen, inmitten der Vielfalt von Wertevorstellungen einer Großstadt Geborgenheit und Gemeinschaft zu erleben.
- Familien können hier Lebensorientierung am Evangelium finden.
- Alles Leben der Pfarrgemeinde steht in Verbindung mit unserer Mitte, dem sonntäglichen Gottesdienst (Pfarrgottesdienst und Kindermesse bzw. Evangelien-Erzählungen für Kinder). Im Familien- und Kinderbereich gibt es darüber hinaus Eltern-Kind-Gruppen, Spielgruppen, den Kindergarten, Kinder- und Jugendgruppen sowie gemeinsame Feste.

Erwartungen

- Wir erwarten, dass Sie mit Ihrem Kind über den Kindergartenbesuch hinaus am Leben unserer Pfarrgemeinde teilnehmen.

Grundsätze

- Kinder von Eltern, die ihr Christsein in unserer Pfarrgemeinde bereits aktiv leben, nehmen wir vorrangig auf.
- Bei der Aufnahme von neuen Kindern beachten wir die Altersmischung (drei bis sieben Jahre) und eine Ausgewogenheit zwischen dem Anteil von Mädchen und Buben, die wir für die Erziehung zum sozialen Miteinander benötigen.
- Wir erwarten, dass Ihr Kind beim Eintritt in den Kindergarten keine Windeln mehr trägt.
- Platzzusagen bzw. Absagen vergeben wir ausschließlich schriftlich. Sie erhalten bis Ende März desjenigen Jahres Nachricht, in dem Ihr Kind zum Stichtag 30. September das dritte Lebensjahr vollendet hat.

4.2 Öffnungszeiten und Kosten

Unser Kindergarten ist Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet.

Innerhalb dieser Öffnungszeiten können Sie folgende Buchungszeiten wählen:

3 – 4 Stunden	→ Monatliche Kindergartengebühr:	145,- €
4 – 5 Stunden	→ Monatliche Kindergartengebühr:	160,- €
5 – 6 Stunden	→ Monatliche Kindergartengebühr:	175,- €
6 – 7 Stunden	→ Monatliche Kindergartengebühr:	190,- €
7 – 8 Stunden	→ Monatliche Kindergartengebühr:	205,- €

Für alle Buchungszeiten gilt als Kernzeit: 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr.
Zusätzlich zu den monatlichen Besuchsgebühren fallen jährlich ca. 150,- Euro als Beitrag zur Finanzierung der Küchenkraft sowie ein monatliches Spielgeld an, dessen Höhe Sie selbst bestimmen.

Das warme Mittagessen kostet pro Tag € 2,90.

Der Kindergarten ist maximal 30 Tage im Jahr geschlossen.

Die Ferienregelung entnehmen Sie jeweils dem aktuellen Mitteilungsblatt.

5 Arbeitsweise

5.1 Leitbild

Kind
Miteinander entdecken –
Gemeinsam entwickeln

Eltern
Miteinander wirken –
Einander unterstützen

Team
Miteinander arbeiten –
Aufeinander achten

Einrichtung
Miteinander wachsen –
Voneinander lernen

Gesellschaft
Miteinander leben –
Einander einbeziehen

5.2 Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze

In unserem Kindergarten arbeiten wir ohne Gruppeneinteilung. Die Voraussetzung hierfür ist die Öffnung nach außen und innen.

Öffnung nach außen:

Alle Menschen, die sich für unseren Alltag und unsere Elternabende interessieren, können uns gerne besuchen und daran teilhaben.

Zu unserer Pfarrgemeinde halten wir aktiv Kontakt durch die Mitarbeit der Leitung und der stellv. Leitung im Pfarrgemeinderat und in einer Arbeitsgruppe zur Vorbereitung von Familiengottesdiensten. Immer wieder lädt der Kindergarten auch die Pfarrgemeinde ein z.B. zu einer Ausstellung von Kindermalereien usw.

Öffnung nach innen:

75 Kinder und sieben bis zehn Erwachsene leben in einer Hausgemeinschaft zusammen.

Anstatt einer Einteilung in Gruppen stellen wir sieben thematisch gestaltete Arbeitsbereiche zur Verfügung. Jedes Kind hat in diesem Rahmen die Möglichkeit, seine Bezugspersonen individuell zu wählen.

Für Beratungsgespräche können Eltern die ErzieherInnen frei wählen.

Wir folgen nicht *einer* pädagogischen Arbeitsweise, sondern verbinden Teile von unterschiedlichen Ansätzen zu einem pädagogischen Gesamtbild, das der Lebensrealität der Kinder in unserem Einzugsgebiet entspricht.

So finden sie Anteile der Pädagogik von:

Maria Montessori: (* 31. August 1870, † 06. Mai 1952)

- „Achte mich in meiner Persönlichkeit. Ich bin anders als du. Ich bin kein kleiner Erwachsener. Aber ich bin ein ganzer vollwertiger Mensch."
- „Hilf mir, meine Persönlichkeit zu entwickeln. Hilf mir, meinen Willen zu entfalten, in dem ich Raum für meine freien Entscheidungen bekomme."
- „Hilf mir, selbständig zu denken und handeln zu lernen."
- „Hilf mir, Schwierigkeiten zu überwinden, ich will ihnen nicht ausweichen."
- „Hilf mir, dass ich es selbst tun kann."

(zit. nach U. Steenberg, Vortrag Intern. Fachmesse Ulm 1996)

Rudolf Steiner: (* 27. Februar 1861, † 30. März 1925)

- „Gib mir Zeit zu beobachten, um durch Nachahmung und Wiederholungen lernen zu können."
- „Mit dem Einsatz all seiner Sinne erobert sich das Kind phantasievoll tätig seine Welt."
- „Am Erkennen der Welt muss Leib und Seele mitbeteiligt sein."

(zit. nach M. Berger, WWD 3)

Friedrich Fröbel: (* 21. April 1782, † 21. Juni 1852)
„Spielen, Spiel ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung, der Menschenentwicklung in dieser Zeit. Denn es ist freitätige Darstellung des Inneren. Spiel ist das reinste geistigste Erzeugnis des Menschen auf dieser Stufe und ist zugleich Vorbild und Nachbild des gesamten Menschenlebens. Es gebiert darum Freude, Freiheit, Zufriedenheit, Ruhe in sich und Frieden in der Welt. Die Quellen alles Guten ruhen in ihm."

(zit. nach Rechmann, S. 235 aus J. Hederer „Pädagogik" S. 133)

5.3 Folgende pädagogischen Ansätze prägen unsere Arbeit

5.3.1 Funktionsorientierter Ansatz

Im Rahmen der Kleingruppenarbeit üben wir Fertigkeiten und Fähigkeiten, die es den Kindern ermöglichen, ihre kreativen Ideen eigenständig umzusetzen. Kinder im Jahr vor der Schule bereiten wir durch wöchentliche Aufgaben vor, die am Montag in der Gruppe der Gleichaltrigen beginnen (hier bilden wir die Klassensituation nach) und im Verlauf der Woche in Einzelarbeit fertig gestellt werden (spätere Hausaufgabensituation). Dabei nehmen wir keine Schulinhalte vorweg, sondern bauen die lernmethodische Kompetenz der Kinder aus (z.B. Selbständigkeit, Konzentrationsfähigkeit, …).

5.3.2 Situationsorientierter Ansatz

Das Freispiel, die Versammlungen und unsere Feste entstehen dadurch, dass die Kinder bei der Entscheidungsfindung, bei der Vorbereitung und Durchführung sowie bei der Rückschau altersgemäß so weit als möglich selbständig agieren und zum aktiven Gestalten ermutigt werden.

Durch diese Partizipation der Kinder beim Finden und Erarbeiten von Inhalten sowie von Regeln und Grenzen werden sie altersgemäß befähigt, die Kindergartengemeinschaft mitzugestalten.

Die schriftliche Beobachtung der Kinder im Tagesablauf ist die Grundlage für die Begleitung und gezielte Förderung ihrer Entwicklungsprozesse.

Weitere Dokumentationen wie Wochenpläne, Themenmappen und Protokolle ermöglichen einen Einblick in die gesamte pädagogische Arbeit.

Als katholischer Kindergarten ist uns die Vermittlung von christlichen Inhalten und Werten wichtig.

5.3.3 Religionspädagogik

Unser Kindergarten soll ein Lebensraum für Kinder sein, der sich auf das Leben der Christen in der Pfarrgemeinde bezieht. Deshalb richtet sich die Kindergartengemeinschaft auf unsere Mitte aus: Jesus Christus, dessen Symbol, die Osterkerze, einen zentral gelegenen Platz in unserem Haus hat.

Um diese Mitte finden wir uns zur täglichen Versammlung – ähnlich den Erwachsenen, die sich zum sonntäglichen Gottesdienst in der Kirche versammeln.

Etwa alle drei Wochen erzählen wir in dieser Runde ein Evangelium, das an den darauf folgenden Tagen teilweise durch Angebote wie Malen, Rollenspiel, Bildbetrachtung usw. vertieft wird.

Unser Haus liegt direkt neben der Kirche, in deren Schatten die Kinder täglich spielen. Die räumliche Nähe drückt die innere Verbindung vom Kindergarten zur Pfarrgemeinde aus. Dieses Zusammengehören versuchen wir in unserer Arbeit mit den Kindern und Familien zu leben: Wir kümmern uns umeinander, wir sind füreinander da, wir achten aufeinander. In dieser Haltung leben und erleben wir gemeinsam den Umgang mit Lebenssituationen einzelner Familien: Ein Kind wird geboren, ein Mensch stirbt, ein Kind wird getauft, einer von uns ist krank, wir feiern ein Fest …

So versuchen wir spürbar werden zu lassen, was unsere Grundhaltung ist: Im Vertrauen auf Gott einander zugetan sein.

5.3.4 Pädagogische Grundhaltung

Kinder sehen wir als individuelle, vollwertige, junge Menschen - ausgehend von ihren Stärken, Bedürfnissen, Gefühlen und Fähigkeiten. Als solche wollen wir sie für ein Leben in Gemeinschaft sensibilisieren und ihnen ein altersgemäßes Mitgestalten ermöglichen.

Durch gezielte Förderung und individuelle Begleitung sowie durch das Modellverhalten der Erwachsenen werden sie ermutigt und befähigt, sich aktuellen und künftigen Anforderungen zu stellen sowie anstehende Entwicklungsschritte zu bewältigen.

Unser Beziehungsangebot an die Kinder schafft eine Atmosphäre von Geborgenheit und Schutz, Sicherheit und Orientierung durch Regeln und Grenzen - aber auch die Freiheit, Individualität zu leben und zu entfalten.

Besonderen Wert legen wir dabei auf die Entwicklung von Selbständigkeit, Kreativität, Freude am Leben, friedlichem Zusammenleben und freiem, kritischem Denken.

Zur Auseinandersetzung mit grundlegenden religiösen Inhalten bieten wir den Kindern den Aufbau eines tragfähigen Gottesbildes an. Dies geschieht durch biblische Erzählungen und unser Bemühen, im christlichen Sinn miteinander zu leben.

5.3.5 Partizipation

Die Mitwirkung und Mitentscheidung der Kinder bezüglich der Gestaltung der Kindergarten-arbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung zur demokratischen Teilhabe und zur Mitverantwortung für unsere Hausgemeinschaft. Daher werden alle Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand einbezogen und schrittweise an diese Mitverantwortung herangeführt:

- **Die Kinder werden dabei unterstützt, sich eine Meinung bilden zu können**
  Die Erwachsenen haben zunächst die Aufgabe, den Kindern Informationen zu geben die den kindlichen Denkprozess anregen. Dabei sollen die Kinder nicht zu einer Haltung gedrängt, sondern befähigt werden, ihre Gedanken in verschiedene Richtungen entfalten zu können.
  Beispiel: In der Versammlung wir ein Thema eingeführt und die Kinder tragen bei, was sie dazu schon wissen oder noch wissen wollen.

- **Die Kinder können ihre Meinung frei äußern**
  Durch das Modell der freien Meinungsäußerung bei den Erwachsenen und durch die Wertschätzung der kindlichen Gedanken bzw. der Kinder als gleichwertige Gesprächspartner können die Kinder täglich ihre Ansichten ausdrücken und in die Gemeinschaft einbringen. Dabei erfahren sie auch, dass viele unterschiedliche Ansichten nebeneinander Raum in einer großen Gemeinschaft finden können. Beispiel: Die Kinder zeigen in der Versammlung Dinge her, die ihnen wichtig sind. Dabei erfahren sie auch, dass andere diese nicht schön finden.

- **Die Kinder werden aktiv nach ihren Ansichten gefragt**
  Durch die gezielte Befragung der Kinder wird ihnen deutlich, dass ihre Ansichten wichtig sind. Gleichzeitig erleben die Kinder, dass im Gespräch über Meinungen auch immer die Begründung dazu wichtig ist. So können sie Sicherheit entwickeln, in dem sie wissen, warum sie eine Meinung haben und diese auch entsprechend vertreten. Beispiel: Die Kinder werden befragt, welche Kleingruppen sie sich von den Erwachsenen in der nächsten Zeit wünschen.

- **Die Kinder treffen Entscheidungen für sich und für die Gemeinschaft**
  Durch die Entscheidungen, die einzelne Kinder oder die Gesamtgruppe für die Gemeinschaft treffen, werden sich die Kinder ihrer Wirksamkeit bewusst und erleben, dass sie Verantwortung haben und auch übernehmen können.
  Beispiel: Ein Kind wählt aus dem Speiseplan die Komponenten für die kommende Woche aus.

- **Die Kinder übernehmen teilweise die Verantwortung für die Umsetzung ihrer Entscheidungen**
  Dadurch wird den Kindern der Raum eröffnet, die praktische Umsetzung als „ihre Sache" zu gestalten und zu erleben.
  Beispiel: Ein Kind leitet die kleine Versammlung.

5.3.6 Inklusion

In den Ausführungsverordnungen des BayKiBiG wird im § 1 Abs. 3 Satz 1 + 2 beschrieben:

„Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont und eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht. Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen"

Ausgehend von der Individualität jedes Kindes, ist unser Kindergarten ein Ort an dem Verschiedenheiten aufeinander treffen und gelebt werden dürfen. Dies geschieht in dem wir die Unterschiede wahrnehmen, kennen lernen, in die Gemeinschaft einbringen und damit umgehen lernen.

Hierfür ist zunächst die Haltung der MitarbeiterInnen entscheidend, die durch ihr Modell, ihr Tun und Sprechen Unterschiedlichkeiten wertschätzen und aufmerksam Ausgrenzungen erkennen und ihnen entgegenwirken.

Bei Kindern mit besonderem Bedarf auf körperlicher, psychisch-seelischer oder geistiger Ebene klären wir zunächst in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern:

- Welchen individuellen pädagogischen, medizinischen und pflegerischen Bedarf das Kind hat
- Ob zusätzliche therapeutische Maßnahmen das Kind parallel zum Kindergarten unterstützen können
- Ob der individuelle Bedarf des Kindes mit den baulichen und personellen Möglichkeiten vor Ort abgedeckt werden kann
- Ob die individuelle Betreuung des Kindes in einem Zeitrahmen zu leisten ist, in dem die MitarbeiterInnen auch den anderen Kindern angemessen gerecht werden können
- Ob die Eltern zu einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen bereit sind

In einem zweiten Schritt wird im Team die konkrete Umsetzung der Betreuung geplant und geklärt, ob sich jedes Teammitglied die Aufgaben zutrauen kann (z. B. bei medizinischen Maßnahmen). Außerdem wird der Träger der Einrichtung informiert.

Auf der Basis dieser Vorüberlegungen konnten wir in den letzten Jahren z. B. Kinder mit Diabetes, Epilepsie, Teillähmungen, Gehörlosigkeit und Orthesen betreuen.

Inklusion hat in unserem Haus da ihre Grenze, wo wir bei aller Bereitschaft zusammen mit den Eltern feststellen müssen, dass unsere Möglichkeiten nicht ausreichen, dem Wohl des Kindes dienlich zu sein und es entsprechend seinen Bedarfen zu betreuen und in seiner Entwicklung zu unterstützen.

6 Ziele und Bildungsbereiche

6.1 Leitziele

Unser Ziel ist es, den Kindern folgende Basiskompetenzen zu vermitteln:

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
  „Ich lerne mich selbst kennen."
- Motivationale Kompetenz
  „Ich kann etwas bewirken."
- Kognitive Kompetenz
  „Ich kann nachdenken und Lösungen finden."
- Physische Kompetenz
  „Ich bin beweglich und geschickt."

6.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

- Werteorientierung und Religiosität
  „Ich kann Gott vertrauen, der die Menschen liebt."
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
  „Ich kenne meine Gefühle und respektiere die der anderen."

Sprach- und medienkompetente Kinder

- Sprache und Literacy
  „Ich lerne, mich differenziert auszudrücken."
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
  „Ich lerne unterschiedliche Informationsquellen kennen und nutzen."

Fragende und forschende Kinder

- Mathematik
  „Ich lerne, mit Mengen, Zahlen, Formen und Flächen umzugehen."
- Naturwissenschaft und Technik
  „Ich beginne, Zusammenhänge zu verstehen."
- Umwelt
  „Ich lerne die Umwelt kennen und achten."

Künstlerisch aktive Kinder

- Ästhetik, Kunst und Kultur
  „Ich nehme mit allen Sinnen wahr, habe eigene Ideen und schaffe meine Werke."
- Musik
  „Ich kann der Musik lauschen, mich aber auch aktiv durch Musizieren, Singen und Tanzen ausdrücken."

Körperbewusste Kinder

- „Ich weiß, was meinem Körper gut tut."
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
  „Ich freue mich an meiner Kraft und Beweglichkeit."
- Gesundheit
  „Ich weiß, was meinem Körper gut tut."

Vgl. BEP S. 172 ff.

7 Die Mitarbeitergemeinschaft

7.1 MitarbeiterInnen

Unsere Mitarbeitergemeinschaft besteht aus

2 Erzieherinnen in Vollzeit

2 Erzieherinnen in Teilzeit

1 Kinderpflegerin in Vollzeit

1 Kinderpflegerin in Teilzeit

1 ehrenamtliche Seniorin 1 Tag pro Woche

1 Küchenkraft auf Stundenbasis

2 Reinigungskräfte auf Stundenbasis

sowie KurzzeitpraktikantInnen

7.2 Zusammenarbeit

Unter Beachtung der Eigenheiten und Grenzen jedes/jeder pädagogischen Mitarbeiters/In arbeiten wir daran, dass sich alle zum Wohle der Kinder aktiv einbringen und dies mit Freude tun.

Inhaltlich bedeutet das für jeden/jede MitarbeiterIn:

- Betreuung eines Freispielbereiches über einen längeren Zeitraum
- Beobachtung der Kinder und ihrer Entwicklungsschritte als Basis für das pädagogische Handeln
- Mittragen der Versammlung (siehe 9.3)
- Durchführung von gezielten Beschäftigungen in der Kleingruppe
- Erledigung von Verwaltungsanteilen und Hygienemaßnahmen
- Teilnahme am täglichen Mitarbeitergespräch zur Reflexion und Planung
- Schriftliche Dokumentation der Arbeit
- Austausch und Zusammenarbeit mit den Eltern

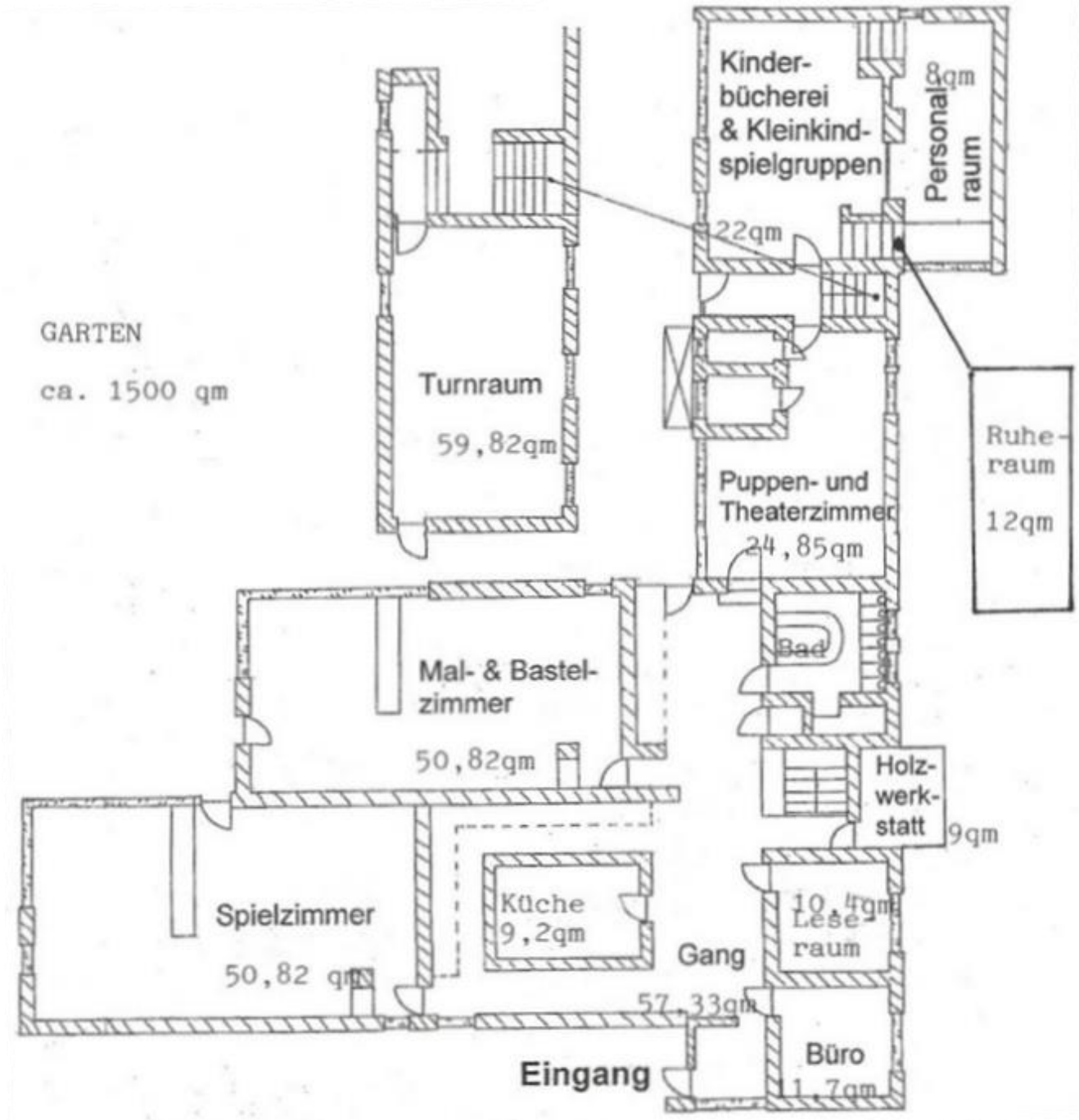
7.3 Fortbildung

Jeder/jede MitarbeiterIn stehen pro Jahr fünf Fortbildungstage zur fachlichen Weiterbildung zur Verfügung.

Die Leiterin nimmt darüber hinaus an den Konferenzen mit der Fachberatung des Caritasverbandes und an Fachtagungen des Landesverbandes Katholischer Kindertagesstätten sowie des Institutes für Frühpädagogik teil.

8 Arbeitsbereiche

8.1 Skizze



8.2 Gang

Rund um die zentrale Küche ist unser Gang ein wichtiger Begegnungsraum.

Von hier aus geht es in alle Bereiche, hier befinden sich die Garderobenplätze der Kinder, ein Brotzeittisch, die Toiletten und ein Tisch, an dem die Kinder bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mithelfen können.

Auch unsere Osterkerze hat am Gang in der Mitte des Hauses ihren Platz.

8.3 Spielzimmer

Hier finden die Kinder vielfältiges Spielmaterial und einen geräumigen Bauplatz.

8.4. Mal- und Bastelzimmer

Im Mal- und Bastelzimmer befinden sich vielerlei Materialien und Hilfsmittel, welche die Kinder zum Erwerb von Grundtechniken anregen und ihnen so die Möglichkeit eröffnen, ihre Ideen kreativ umzusetzen.

8.5 Lesezimmer

Das Lesezimmer bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit mit Polstern, Decken und Stofftieren. Den Kindern steht hier eine wechselnde Auswahl von Bilderbüchern zur Verfügung, die sie selbständig betrachten können. Einmal pro Woche findet dort während des Freispiels eine Bilderbuchlesung mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin statt.

8.6 Holzwerkstatt

Hier erschließen sich die Kinder mit den entsprechenden Werkzeugen die Grundtechniken der Holzbearbeitung.

8.7 Puppen- und Theaterzimmer

In diesem Raum können die Kinder in Puppen- und Rollenspielen Erfahrungen sammeln und ausagieren. Des Weiteren gibt es eine Ecke mit Montessorimaterial und wechselweise Möglichkeiten zum Forschen und Experimentieren sowie unser Aquarium.

8.8 Turnraum

Der Turnraum und das Ballhaus bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre grob- motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auszuprobieren und weiterzuentwickeln sowie ihrem Bewegungsbedürfnis nachzukommen.

8.9 Ruheraum

Im Ruheraum haben die Kinder nach dem Essen die Möglichkeit, in einem bewusst schlicht gestalteten Rahmen zu schlafen bzw. zu entspannen.

8.10 Kindergartenbücherei

Die Kindergartenbücherei hat ihren Platz auf der Raumebene zwischen Personalraum und Ruheraum. Sie hat jeweils am Mittwoch nachmittags geöffnet und bietet den Kindern die Möglichkeit, Bilderbücher bis zu zwei Wochen kostenlos auszuleihen.
Die Ausleihe und die Pflege der ca. 1000 Bilderbücher wird ehrenamtlich durch Kindergarteneltern übernommen.

8.11 Personalraum

Für Teamgespräche steht den Mitarbeitern die Raumebene über der Kindergartenbücherei zur Verfügung.

8.12 Büro

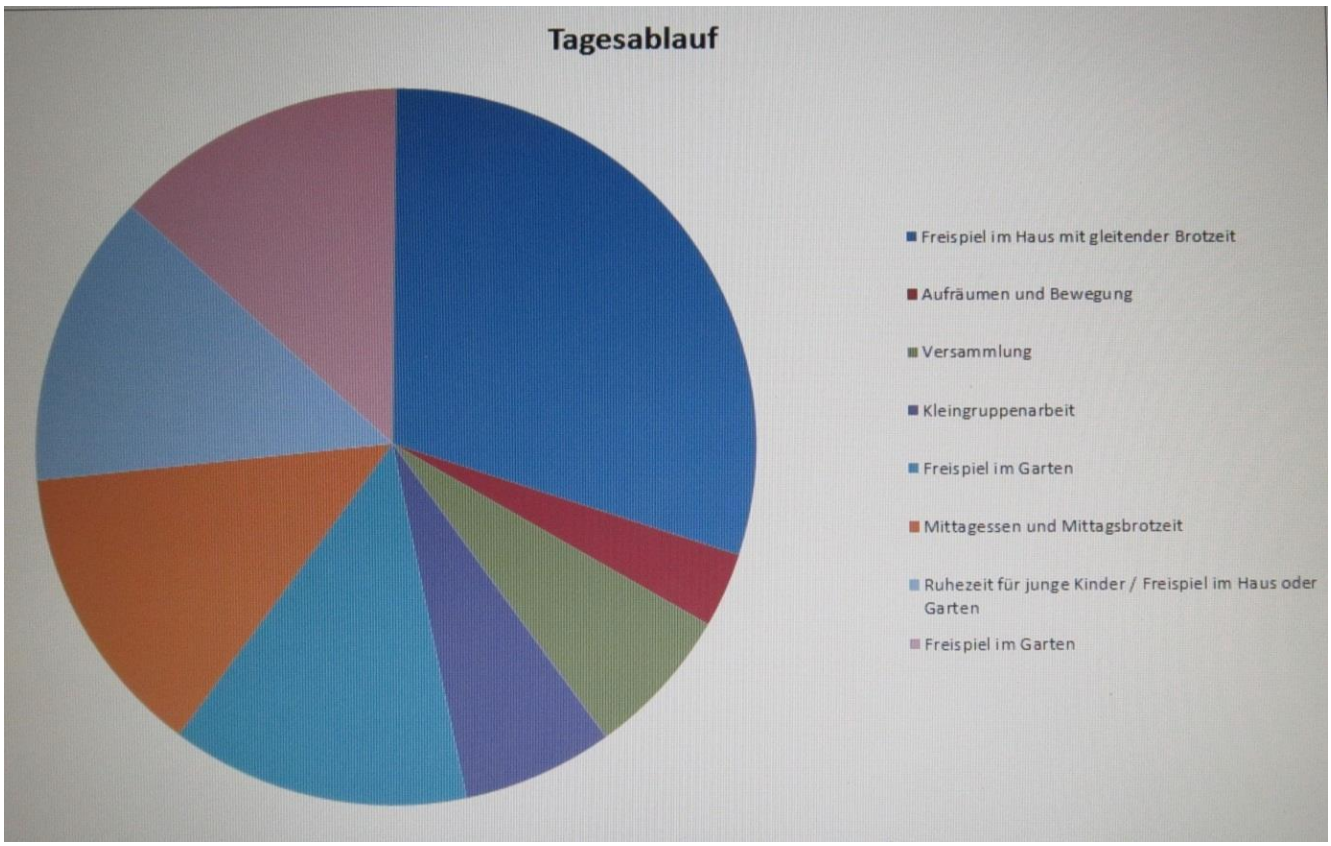
Auch das Büro ist ein Raum, den sie Kinder nutzen können. Sie finden dort ihre Dokumentationsordner, die sie gerne betrachten oder mit neuen Werken bestücken. Auch unsere Veeh-Harfe steht hier und kann jederzeit gespielt werden.

8.13 Garten

Unser Garten bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten der Bewegung, des Experimentierens und der Naturerfahrung. Unterschiedliche Materialien regen an, bei jedem Wetter draußen zu sein. Neben Terrasse, Wiese und Sandbereich ist die Gartenarbeit ein wichtiges Element des Aufenthaltes im Freien.

Darüber hinaus nützen wir regelmäßig auch den großen, waldähnlichen Pfarrgarten.

9 Tagesablauf



9.1 Freispielzeit in allen Räumen mit gleitender Brotzeit

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, ihren individuellen Neigungen nachzugehen. So kann jedes Kind selbst entscheiden, in welchem Raum es tätig sein möchte, welches Material es nutzt und welche Partner es wählt.

Die MitarbeiterInnen, von denen die Kinder wissen, welchen Raum sie betreuen, haben in dieser Zeit die Aufgabe, die Kinder aktiv wahrzunehmen und ihnen bei Bedarf Hilfestellungen und Anregungen anzubieten. Ist dies nicht erforderlich, halten sie sich zurück und beobachten das Tun der Kinder schriftlich, um so Informationen für neue Impulse zu sammeln. Voraussetzung für ein selbständiges Agieren der Kinder sind vorbereitete Räume, die durch die Materialauswahl und -anordnung dazu anregen, aktiv zu werden.

In dieser Zeit steht am Gang der Brotzeittisch mit Getränken bereit, den die Kinder individuell nutzen können.

9.2 Aufräumen und Bewegungseinheit

Am Ende der Freispielzeit helfen alle Kinder mit, den Raum, in dem sie zuletzt tätig waren, aufzuräumen.

Daran schließt sich eine kurze, angeleitete Bewegungsphase an, die den Kindern die Möglichkeit gibt, in der nun folgenden Versammlung zur Ruhe zu finden.

9.3 Versammlung

9.3.1 Große Versammlung (4 x wöchentlich)

Zur großen Versammlung treffen sich alle Kinder, MitarbeiterInnen und Gäste im Turnraum.

So erleben wir unsere große Hausgemeinschaft mit allen Sinnen und haben die Möglichkeit, etwas zusammen zu tun: die Stille zu hören, zu singen, uns Wichtiges mitzuteilen, das Evangelium zu hören, gemeinsam zu planen und Absprachen zu treffen. Auch Spiele und Gaudi, sowie Feste im Jahresablauf haben hier ihren Platz.

In diesem Rahmen erleben die Kinder, dass Regeln dabei helfen, basisdemokratische Erfahrungen zu machen. Dabei ist jeder Einzelne wichtig, damit die Gemeinschaft lebendig bleibt.

9.3.2 Kleine Versammlung (1 x wöchentlich)

Zur kleinen Versammlung treffen sich die Kinder in drei altersgleichen Gruppen, mit jeweils denselben zwei bis drei MitarbeiterInnen.

Kinder im ersten Kindergartenjahr heißen bei uns „Junge Kinder", Kinder im zweiten Kindergartenjahr nennen wir „Mittlere Kinder" und Kinder im dritten und vierten Kindergartenjahr sind „Ältere Kinder".

Hier feiern wir Geburtstage und können im kleinen Rahmen üben, wie die große Versammlung gelingen kann. Auch Inhalte, die speziell an eine Altersgruppe angepasst sind, finden hier Raum.

9.4 Kleingruppenarbeit

Nach der Versammlung lädt jede/r MitarbeiterIn eine Gruppe von Kindern zu einer angeleiteten Tätigkeit ein.

Die Arbeitsgruppen werden täglich neu zusammengestellt und orientieren sich am Förderbedarf der Kinder, der sich aus unseren Beobachtungen erschließt.

Dabei werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder in den unterschiedlichen Erziehungs- und Bildungsbereichen aufgegriffen, unterstützt und ausgebaut. Die Kleingruppen dienen auch dazu Themen zu bearbeiten und zu vertiefen.

9.5 Freispielzeit im Garten

Unser Garten ermöglicht den Kindern täglich den Aufenthalt im Freien mit frischer Luft und viel Bewegung. Dort haben sie die Möglichkeit, Erfahrungen in der Natur zu sammeln. Die bereitgestellten Materialien geben zusätzlich sportliche Anregungen.

9.6 Warmes Mittagessen und Mittagsbrotzeit

Unser Mittagessen findet in festen Tischgruppen von ca. zehn Kindern und einer MitarbeiterIn statt.

Die Brotzeitgruppen essen Mitgebrachtes von Zuhause. Es gibt aber auch die Möglichkeit, am warmen Essen (Bio-Catering) teilzunehmen.

Bei der Gestaltung des gemeinsamen Essens legen wir Wert auf ein Tischgebet und eine gemütliche Atmosphäre. Diese entsteht durch ein der Tischgemeinschaft angemessenes Verhalten und dazu passende Gesprächsinhalte. Im Umgang mit Besteck üben wir die zunehmende Selbständigkeit, beim Zureichen der Speisen ist uns ein höfliches Miteinander wichtig.

9.7 Ruhephase und Freispiel im Haus

Ruhephase siehe 8.9

Freispiel im Haus siehe 9.1

9.8 Freispielzeit im Garten

Siehe 5.3

9.9 Kochtag

Einmal monatlich bereiten wir mit den Kindern das Mittagessen selbst zu. Durch den gemeinsamen Einkauf der Zutaten bekommen die Kinder Einblick in die Vorbereitung und Planung einer gesunden und ausgewogenen Speise. Die Zubereitung in Kleingruppen vermittelt ihnen Kenntnisse über das Kochen und den fachgerechten Umgang mit Küchengeräten. Beim Genuss des selbst gekochten Essens entwickeln die Kinder Wertschätzung gegenüber den Lebensmitteln und der Arbeit der Küchenhelfer.

9.10 Freilandtag

Freilandtage sind kleine Ausflüge in die nähere Umgebung des Kindergartens mit unterschiedlichen Zielsetzungen: Wir erledigen Besorgungen für die Kindergarten-gemeinschaft, wir erkunden Spielplätze, wir erfahren unseren Stadtteil, wir erleben aktuelles Geschehen in München mit.

Freilandtage finden in der Regel am Freitag statt und haben immer zum Ziel, den Kindern aller Altersgruppen viel Bewegung zu ermöglichen. Daher gehen wir vorwiegend zu Fuß und sind bis zu drei Stunden unterwegs.

Ein wichtiger Aspekt des Freilandtages ist die eigene Entscheidung der Kinder, ob sie mitgehen möchten oder nicht. Daher treffen wir uns am Morgen um 8.30 Uhr zu einem Informationsgespräch und jedes Kind entscheidet dann über seine Tagesgestaltung.

10 Prägende Zeiten und Eckpunkte im Jahreslauf

- Eingewöhnungszeit

(Übergang von der Familie in den Kindergarten)

- Herbstzeit mit Martinsfest

(Jahreszeitenbearbeitung, erstes gemeinsames Fest)

- Adventszeit mit Festversammlung (Gemeinsame Hinführung auf Weihnachten)
- Winterzeit mit Fasching (Jahreszeitenbearbeitung, Fasching)
- Frühling mit Ostern

  (Jahreszeitenbearbeitung und Hinführung auf Ostern)
- Vorschularbeit (Januar bis Juli)

(Vertiefung der Voraussetzungen für den Schulbesuch)

- Abschiedsphase

(Übergang vom Kindergarten in die Schule)

- Gemeinsames Sommerfest der Pfarrgemeinde

Durch die Orientierung an der aktuellen Kindergruppe können alle von uns gedachten Arbeitsschwerpunkte - außer der Hinführungen auf die Kirchenfeste -durch Projekte, die aus den Ideen der Kinder entstehen, verändert und/oder bereichert werden.

10.1 Eingewöhnungszeit

Bei der Eingewöhnung der neuen Kinder folgen wir keinem Zeitplan, sondern gehen je nach Sicherheit der Kinder und ihrer Eltern individuell vor. Zu Beginn des Kindergartenjahres nehmen wir pro Tag zwei neue Kinder auf, die jeweils in Begleitung einer Bezugsperson in den Kindergarten kommen. Der Fokus liegt in diesen ersten Tagen ausschließlich darauf, dass sich beide bei uns wohl fühlen. Kinder und Eltern können so mit dem Haus, den Abläufen, den anderen Kindern und den MitarbeiterInnen vertraut werden. Individuell sprechen wir dann ab, was dem Kind zugetraut werden kann und befragen auch das Kind, was es sich zutraut. So trennen sich Eltern und Kinder nach Absprache zunächst für kurze Zeit und wir kommen durch einen langsamen, individuellen Aufbau zum vollen Kindergartentag.

10.2 Die Vorschularbeit

Im letzten Halbjahr vor der Schule bereiten wir die Vorschulkinder, über die zweieinhalb vorhergegangenen Kindergartenjahre hinaus, durch ein spezielles Angebot auf den Schuleintritt vor. Dabei nehmen wir keine Schulinhalte vorweg, sondern es ist uns wichtig, mit den Kindern die Fähigkeiten zu vertiefen, die sie brauchen, um in der Schule gut und mit Freude lernen zu können. Hierzu gehört zum Beispiel: Ruhig sitzen zu können, zuhören zu können, vor der Gruppe sprechen zu können, bei Unklarheiten nachfragen zu können, sich einen Sachverhalt merken und widergeben können, eine logische Abfolge ausdenken zu können, die deutsche Sprache differenziert anwenden zu können, Hilfe geben aber auch annehmen zu können, neugierig sein und bleiben, sich seiner eigenen Kräfte zu freuen aber auch entspannen zu können….

Dazu machen wir mit der Vorschulgruppe die sogenannten „Vorschulaufgaben", die sich in zwei Teile gliedern:

Jeden Montag beginnen die Vorschulkinder ihre Vorschulaufgabe im Rahmen der Kleingruppe gemeinsam. Hier arbeitet dann eine Mitarbeiterin mit 20-25 Kindern, was in etwa die spätere Klassensituation widerspiegelt. Nach der Vorbesprechung der Aufgabe (zeigen des Materials, Erläuterung zur Aufgabe und der Vorgehensweise) haben die Kinder die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen. Das Ziel ist dann, dass die Kinder ohne zu sprechen mit der Aufgabe beginnen und so ruhiges Arbeiten im Klassenverband einüben.

Da die Aufgaben immer so überlegt sind, dass sie in einer Arbeitseinheit nicht fertig werden können, ist es nun die Aufgabe der Kinder, diese im Verlauf der Woche fertigzustellen – allerdings nicht in der Kleingruppenarbeit, sondern im Freispiel. Dadurch üben die Kinder, sich einer noch nicht fertigen Aufgabe bewusst zu sein (Verantwortung) und sie in einem gewissen Zeitrahmen selbständig fertigzustellen (Hausaufgabensituation).

Vorschularbeiten sind zum Beispiel:

Ein Selbstportrait zu malen (Feinmotorik), ein schwieriges Bilderbuch gemeinsam ansehen und im Anschluss darüber diskutieren (Ansicht bilden und vertreten), ein Bauwerk mit Bauklötzen nach einem gezeichneten Plan bauen (Räumliches Sehen), Knöpfe annähen (Lebenspraxis), das Schleifen binden zu lernen (Unabhängigkeit) , in der Gruppe einen Tanz erfinden/einüben und am Maifest den Eltern zu zeigen (Präsentation), die eigene Schultüte basteln (zu meinem Werk stehen)…..

11 Kindergartenbücherei

Im Rahmen unseres Kindergartenkonzeptes hat auch eine Kindergartenbücherei ihren Platz.

Ca. 800 Bilderbücher und zwei Zeitschriften für Kinder im Alter von ein bis sieben Jahren stehen an einem Ausleihtermin pro Woche kostenlos zur Verfügung.

Ziel der Bücherei ist es, die Kinder mit dem Medium Buch vertraut zu machen, Spaß am Lesen zu wecken und zu erhalten und Bücher als Möglichkeit zum Wissenserwerb zu nutzen.

Eltern finden in der Personalbibliothek Fachliteratur zu Erziehungsfragen und Familienunternehmungen.

12 Zusammenarbeit mit den Familien

12.1 Unsere Angebote an die Eltern

Erste Informationen über den Kindergarten erhalten die Eltern über die im Internet veröffentlichte Konzeption, sowie beim Vormerkgespräch.

Während der Kindergartenzeit werden sie regelmäßig durch drei Mitteilungsblätter pro Jahr sowie über Aushänge am Elternbrett informiert. Die Themen für sechs bis acht Elternabende pro Kindergartenjahr werden zusammen mit dem Kindergartenbeirat erarbeitet.

Eltern sind im Kindergarten willkommen und eingeladen, den Alltag mit zu leben, zu hospitieren sowie Feste mit uns zu feiern.

Darüber hinaus können Eltern jederzeit ihre Begabungen im Rahmen von Kleingruppenangeboten an die Kinder in die Kindergartenarbeit aktiv einbringen.

Durch Tür- und Angelgespräche und die Einsicht in unsere Beobachtungsunterlagen können sich die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informieren. Im Elterngespräch bieten wir Austausch und Beratung zur individuellen Situation des Kindes an.

Zur Unterstützung privater Kontakte zwischen den Familien erstellt der Kindergarten alljährlich eine Adressenliste. Ferner bietet das monatlich am Vormittag stattfindende Elternkaffee und die beiden Flohmärkte pro Jahr die Möglichkeit zum Austausch und Kennenlernen. Der Kindergartenbeirat wird gemäß BayKiBiG jährlich gewählt und gestaltet unsere Arbeit durch Vorschläge für Elternabendthemen sowie durch Beratung und tatkräftige Hilfe mit.

Durch eine Elternumfrage werden alle Familien alle zwei Jahre in aktuelle pädagogische und organisatorische Fragestellungen einbezogen (z. B. Öffnungszeiten).

Auch durch individuelle Absprachen (z. B. Eingewöhnung, Geburtstagsfeiern, …) nehmen die Eltern mit ihren Vorstellungen an der Gestaltung des Kindergartenalltages teil.

Zwischen Kindergarten und Grundschule findet mit Zustimmung der Eltern ein Austausch an Informationen statt.

12.2 Unsere Erwartungen an die Eltern

Unser Ziel ist es, den Familien unsere Arbeit transparent zu machen. Daher bieten wir regelmäßige Informationen, die Möglichkeit mitzuhelfen sowie das Mitleben im Kindergartenalltag an. Von den Eltern erwarten wir, Interesse am Geschehen in unserer Einrichtung zu zeigen und Anregungen und Ideen aktiv einzubringen sowie Kooperation bei der pädagogischen Arbeit mit ihrem Kind.

13 Kooperation

13.1 Mit Fachdiensten

Neben der Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising stehen wir mit Fachdiensten wie Kinderpsychologen, Logopäden und Ergotherapeuten in Verbindung. Individuelle Hilfestellungen für einzelne Kinder werden mit den Fachdiensten erarbeitet und im Rahmen der Teamgespräche in die pädagogische Arbeit integriert.

Individuelle Hilfen für Familien in schwierigen Situationen geben wir durch die Kooperation mit Beratungsstellen der Stadt München und des Caritasverbandes.

Im Rahmen der Erzieherinnenausbildung arbeiten wir mit den Fachakademien für Sozialpädagogik zusammen.

Im Rahmen der Verkehrserziehung sowie bei der Präventionsarbeit zum Verhalten in Gefahrensituationen kooperieren wir mit den Kontaktbeamten der Polizei.

13.2 Mit der Pfarrgemeinde

Innerhalb der Pfarrgemeinde arbeiten wir mit dem Pfarrer, der Kirchenverwaltung, dem Pfarrgemeinderat, der Kirchenmusikerin, der Pfarrsekretärin, dem Hausmeister und dem Mesner zusammen.

An der Liturgie nehmen wir teil, sofern die Kindergartengemeinschaft betroffen ist, wie bei: Taufen, Trauerfeiern, Dankgottesdiensten. Teilweise werden auch Kindergartenkinder in die Vorbereitung oder Mitgestaltung von Gottesdiensten einbezogen, so z.B. beim Martinsgottesdienst im Altenheim Marienstift und bei Familiengottesdiensten in unserer Gemeinde.

Die sonntägliche Kindermesse, Kindergottesdienste, Kleinkindgottesdienste, Familiengottesdienste sowie die Kinder- und Jugendgruppen für Schulkinder schließen an die Kindergartenarbeit an und führen die Beheimatung der Kinder in der Gemeinde weiter.

13.3 Mit der Grundschule

Den Übergang der Vorschulkinder in die Schule gestalten wir gemeinsam mit den nahe gelegenen Grundschulen. Den regelmäßigen Kontakt hält eine Mitarbeiterin als Kooperationsbeauftragte zwischen Kindergarten und Grundschule.

Neben den Konferenzen mit Lehrern und KollegInnen anderer Kindertagesstätten gibt es so jedes Jahr im Vorfeld der Einschulung Besuche der Kindergartenkinder in einer Schulklasse und je nach Zeitkontingent der Schule auch ein gemeinsames Projekt mit einer Schulklasse bzw. Besuche der ersten Klasse im Kindergarten.

Sofern die Eltern dem Austausch von Informationen zugestimmt haben, beraten wir die Schule auch bei der Klassenbildung und tauschen uns mit den Lehrkräften über den Entwicklungsstand, die Stärken und individuelle Bedarfe der Vorschulkinder aus. Dies gilt auch für Kinder, die am „Vorkurs Deutsch" teilnehmen.

14 Öffentlichkeitsarbeit

Telefonisch ist unser Kindergarten jederzeit (teilweise per Anrufbeantworter) erreichbar.

Als Informationsquelle dienen die Schaukästen an der Kirche und am Kindergarten, unsere Homepage, sowie das Gemeindeinformationsblatt der Pfarrgemeinde im Schriftenstand der Kirche.

15 Qualitätssicherung

Inhalte und Qualität unserer Arbeit werden regelmäßig überprüft und an neue Anforderungen angepasst. Diese kritische Reflexion geschieht in vier einstündigen Mitarbeitersitzungen pro Woche und einem Konzeptionstag pro Jahr. Die offene Arbeit ermöglicht es uns täglich, ein kollegiales Feedback zu geben und Anregungen auszutauschen. Die MitarbeiterInnen nutzen unterschiedliche Fortbildungsangebote zur Weiterentwicklung ihrer beruflichen Fähigkeiten.

Die Eltern werden durch Fragebögen, über den Kindergartenbeirat und durch Gespräche und Elternabende in diesen Prozess eingebunden.

Durch die Befragung der Kinder in der Versammlung wird die Qualität unserer Arbeit immer wieder aus ihrer Perspektive beleuchtet.

16 Beschwerdemanagement

§ 45 SGB VIII regelt im Absatz 2 Punkt 3, dass es Voraussetzung für die Betriebserlaubnis ist, Kinder die Möglichkeit zu Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten zu geben.

In unserem Kindergarten ist uns eine offene Gesprächsatmosphäre bei Bedürfnissen, Anregungen, Kritik und Beschwerden sehr wichtig, da an diesen Punkten deutlich wird, wo wir unsere Arbeit verbessern, oder transparenter machen können.

Daher verzichten wir bewusst auf jede anonyme Form wie z. B. einen Kummerkasten, sondern bieten jeden Tag das persönliche Gespräch mit der Grundhaltung an: Wir hören einander zu, wir nehmen einander ernst und wollen gemeinsam daran arbeiten, dass sich alle, die zu unserer Kindergartengemeinschaft gehören, wohl fühlen.

Dazu gehört auch, dass wir mit Mitteilungen vertraulich umgehen und dass wir nicht übereinander sprechen, sondern miteinander. Zunächst sind also immer die direkt Betroffenen einander Gesprächspartner und das jeweilige Anliegen wird im Rahmen des Teamgespräches zeitnah behandelt und das Ergebnis rückgemeldet.

Für Kinder (siehe Partizipation) und gleichermaßen für die Eltern gibt es täglich bei der Begrüßung und Verabschiedung, im Rahmen der Freispielzeit und in der Versammlung die Möglichkeit, ihre Anliegen zur Geltung zu bringen.

Zur Dokumentation der Bearbeitung von Beschwerden durch Eltern liegen die vom Caritasverband empfohlenen Vordrucke vor.

Den offiziell geregelten Beschwerdeweg unserer Einrichtung finden Sie in der folgenden Übersicht:

Für Beschwerde über:	Ist zuständig:
PraktikantInnen Küchenkräfte, Cateringservice Reinigungskräfte Alle pädagogischen MitarbeiterInnen	Kindergartenleitung: Frau Tischler
Hausmeister Pfarrsekretärin Kindergartenleitung	Kindergartenträger: Herr Pfarrer Steinke
Kindergartenträger	Katholische Kirchenstiftung St. Laurentius
Katholische Kirchenstiftung St. Laurentius	Stiftungsaufsicht der Erzb. Finanzkammer

17 Kinderschutz

Die gesetzlich geregelten Maßnahmen zum Kinderschutz (§ 8a SGB VIII und § 72 SGB VIII) werden in unserem Kindergarten wie folgt umgesetzt:

Die beiden Schreiben „Rahmenordnung des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V. zur Prävention von Grenzüberschreitung, Misshandlung und sexuellem Missbrauch und zur Regelung für das Vorgehen bei Verdacht auf Grenzüberschreitung, Misshandlung oder sexuellen Missbrauch durch Mitarbeitende gegenüber Betreuten in Einrichtungen und Diensten des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V.", sowie der „Rundbrief der Deutschen Bischöfe zur Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen" fanden dabei Beachtung.

§ 72 SGB VIII (Persönliche Eignung der MitarbeiterInnen)

Alle MitarbeiterInnen legen bei Dienstantritt ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor, das spätestens alle 5 Jahre erneuert wird. In der Zwischenzeit wird nach 3 Jahren eine freiwillige Selbstverpflichtungserklärung vorgelegt.

Die Mitarbeitergemeinschaft macht Teamschulungen zum Thema Kinderschutz. In den Teambesprechungen sind entsprechende Fachartikel regelmäßig auf der Tagesordnung.

Allen MitarbeiterInnen sind die beiden eingangs erwähnten Schreiben des Deutschen Caritasverbandes sowie der Rundbrief der Deutschen Bischöfe bekannt.

Ansprechpartner für unsere Einrichtung als „Bischöfliche Beauftragte der Erzdiözese München und Freising für die Prüfung von Verdachtsfällen des sexuellen Missbrauchs Minderjähriger durch Kleriker, Ordensangehörige oder andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst" sind:

Frau Ute Dirkmann (Tel.: 089-74160023) und
Herr Dr. Martin Miebach (Tel.: 089-2121470)

§ 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

Gemäß der „Münchner Grundvereinbarung", geschlossen zwischen der Stadt München und dem Träger unserer Einrichtung, arbeiten wir bei Verdacht auf Kindeswohl- gefährdung mit den für uns zuständigen „Insoweit erfahrenen Fachkräften" der Landeshauptstadt München zusammen. Leitfaden und Unterlagen zur Dokumentation liegen in der Einrichtung vor.

Die Eltern legen bei Aufnahme der Kinder in unserem Kindergarten das Heft mit dem Eintrag der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vor.

Durch die Partizipation der Kinder und unser Beschwerdemanagement ist gewährleistet, dass die Kinder sich jederzeit äußern können und ihrerseits einen Missstand zum Ausdruck bringen können.

18 Visionen

- Schaffung einer Wasserspielmöglichkeit im Garten
- Intensivierung des Einsatzes von technischen Medien zur Informationsbeschaffung (Internet, Beamer, usw.)